

und errötete.

Er löste den Kuss und schmunzelte. »Nun, Jess. Wo hat sich dein Bruder verkrochen?«

»Wie oft soll ich das noch wiederholen? Ich habe keinen blassen Schimmer.« Mir war bewusst, wie schwach und atemlos meine Stimme klang.

»Ich bin mir sicher, dass du dich bis zum Morgengrauen daran erinnern wirst.« Mit zwei Fingern drang er in mich ein, und ich schnappte nach Luft. »Wenn ich dich erst wieder und wieder an den Rand des Höhepunktes gebracht habe, wirst du irgendwann das Versteck deines Bruders herausschreien, damit ich dir erlaube, endlich zu kommen. Das verspreche ich dir.«

»Bitte, lass mich! Ich bin bereit, alles zu machen. Ich kann dir einen blasen, dass du die Engel singen hörst, wenn du mich nur gehen lässt.«

»Madeleine?«

Ertappt sprang Maddy Float aus dem abgewetzten Chesterfield-Ohrensessel, der zur Dekoration im hinteren Teil der Buchhandlung stand. Ihre Chefin hatte sie aus dem Kassenbereich ganz vorne am Eingang gerufen. Benommen hielt sich Maddy an der Rückenlehne fest. Sie hatte sich so sehr in den Roman hineinversetzt, dass sie sich nun fühlte, als wäre sie aus einem süßen Traum aufgeschreckt.

*Nicht jetzt! Nur noch ein paar Minuten!*, bettelte eine innere Stimme. Doch Harley verschwand bereits vor ihrem geistigen Auge. Widerwillig kehrte Maddy in die Realität zurück. Erst verschwommen, dann immer klarer nahm sie die Bücherregale um sich herum wahr. Der unverschämt attraktive Bad Boy war weg, und Maddy blieb allein zurück – mit dieser starken Sehnsucht nach einem Mann, der sie ebenso kompromisslos nahm wie

Harley die zierliche Jess.

»Madeleine, hörst du mich?«

Maddy hörte die Frage, schaffte es aber einfach nicht zu antworten. Bad Boy Harley hatte sie noch zu sehr in seinem Griff. Sie wollte nichts lieber, als sich wieder in den erotischen Liebesroman zu vertiefen, den sie in den Händen hielt. In ihrer Fantasie wollte sie zu Jessica werden und von dem bedrohlichen Biker verhört werden. Stundenlang. Dort in der dunklen Gasse hinter dem Klub, in dem die Menschen tanzten und flirteten und nichts von der bittersüßen Folter in der Nähe ahnten.

»Da bist du ja, Madeleine«, erklang Catherine Oaks Stimme plötzlich ganz aus der Nähe. Sofort war Maddy wieder im Hier und Jetzt. Sie sah die Besitzerin der Buchhandlung *Heart of Soho* zwischen den Regalen mit den Krimis und Thrillern auf der einen und den Lebensratgebern auf der anderen Seite auf sich zukommen. Die ältere Frau hob ihren rechten

Fuß nicht richtig hoch, weil Knieschmerzen sie plagten, wodurch die Schuhsohle über den unebenen Steinboden schlappte.

»Warum antwortest du denn nicht?«, fragte Catherine. »Ich habe mir schon Sorgen gemacht, dass du im Lager von der Leiter gefallen bist oder so. Du hättest ohnmächtig in einer Ecke liegen können.«

Rasch verbarg Maddy das Taschenbuch hinter ihrem Rücken. »Entschuldigung. Ich war ...« *Gerade dabei, von Harley vernascht zu werden.* »Mit den Gedanken woanders.« Betont unschuldig schaute sie Catherine an, doch ihr Herz schlug heftig.

Dass sie während der Arbeitszeit gelesen hatte, war nicht weiter schlimm. Das tat ihre Chefin auch und sagte stets, dass das zu ihrem Job gehörte. Doch Maddy war es peinlich, dass sie in letzter Zeit ausgerechnet von Erotikromanen fasziniert war. Sicher würde ihre Chefin daraus schließen, dass Maddy sich

nach einem starken Mann und hemmungslosem Sex sehnte. Womit sie natürlich recht hätte. Doch das wusste niemand. Nach außen hin war sie der ewige Single, die, die stets so tat, als würde es ihr nichts ausmachen, alleine zu wohnen, alleine auf Geburtstagsfeiern zu gehen und alleine in Urlaub zu fahren. Tat es aber doch.

Catherine hob die Brauen über ihren wässrig grauen Augen. Als sie lächelte, wirkten ihre Falten auf wundersame Weise etwas weniger tief. Wie immer trug sie knallroten Lippenstift. »Ach, du hast geschmökert.«

»Ich wollte eigentlich bloß kurz reinlesen, aber dann konnte ich nicht mehr aufhören.«

»Man kann nur verkaufen, was man selbst liebt«, sagte Catherine mit ihrer Bonnie-Tyler-Stimme. Sie rauchte seit 53 Jahren. »Ich hatte vor dir noch keine Angestellte, die eine so große Leidenschaft für Bücher hatte.«

»Es tut mir leid, dass du dir Sorgen gemacht